

Gottesdienst am 4. Advent

Haarbrücken, Haus der Begegnung

19. Dezember 2021

Predigttext: Luk 1,26-38

Prädikantin Gabriele Hantke

Gebet

Ewiger Gott, nahe ist das Fest der Geburt deines Sohnes. In ihm hast du mitten in der alten Welt einen neuen Anfang gemacht. Komm in unsere Herzen, damit das neue Leben in uns wächst und blüht und wir in der Freude über deine Gegenwart leben.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Amen.

Predigt

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.**

Lasst uns miteinander in der Stille um den Segen des Wortes Gottes bitten. (Stille)

Der Herr segne Reden und Hören. Amen.

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe! (Phil 4,4.5b)

Unser Wochenspruch ermuntert uns, ja fordert uns regelrecht zur Freude auf.

Und ist nicht die Advents- und Vorweihnachtszeit eine Zeit der Freude, der Vorfreude?

Besonders Kinder können das gut!

Ich habe meine Grundschulkinder vor Augen, die mir mit leuchtenden Augen vorzählen, wie wenige Tage es nur noch bis Weihnachten sind! Und ich kann mich noch daran erinnern, wie ich selbst als Kind meine armen Eltern in den Adventswochen schier zum Wahnsinn getrieben habe – so hibbelig war ich!

Wir pflegen diese wachsende Vorfreude auf das Weihnachtsfest ja auch mit unserem Brauchtum:

mit dem Adventskranz mit dem zunehmenden Licht, mit dem Adventkalender. Wir schmücken und dekorieren die Wohnungen und Häuser, die Straßen und Geschäfte, da werden Heimlichkeiten gepflegt beim Besorgen der Geschenke, und manche pflegen ja auch noch den Brauch, Karten zu schreiben.

Aber wie ist das heuer mit der Vorfreude?

Ähnlich wie im vergangenen Jahr überschattet die Pandemie nicht nur das alltägliche Leben, sondern auch die Vorbereitungen und Planungen für Weihnachten. Und bei manch anderen sind da noch andere Sorgen, ist da noch anderer Kummer, der das Fest überschattet.

Wie war das eigentlich damals, vor dem allerersten Weihnachten? Wie war das für Maria?

Hören wir den für den heutigen Sonntag vorgegebenen Predigttext:

Predigttext (Lk 1,26-38):

- ²⁶Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth,*
²⁷zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria.
²⁸Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!
²⁹Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das?
³⁰Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden.
³¹Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben.
³²Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben,
³³und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.
³⁴Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß?
³⁵Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.
³⁶Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei.
³⁷Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.
³⁸Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Herr, gib uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für dein Wort. Amen.

Ja, wie war das für Maria, für diese junge Frau aus Nazareth?

Das Leben der Menschen damals war sowieso schon nicht einfach. Israel war kein freies, kein selbständig handelndes Land, es war von den Römern besetzt und beherrscht, überall römische Soldaten, überall Eingriffe ins alltägliche Leben.

Man versuchte sich zu arrangieren. Man versuchte, so gut wie möglich, ein halbwegs normales Leben zu leben.

Maria, die junge Frau aus Nazareth hatte wohl ihre Pläne:

sie war verlobt, würde demnächst heiraten, dann Kinder bekommen, hart arbeiten, ihr Leben war mehr oder weniger vorgezeichnet. Sie war, so gut es damals eben ging, einigermaßen abgesichert.

Und jetzt das! Ein Kind sollte sie bekommen. Vor der Hochzeit. Für die Nachbarn – und die soziale Kontrolle war damals groß – würde das ein uneheliches Kind sein! Was den meisten Menschen heute höchstens ein Schulterzucken abnötigt, war damals eine Katastrophe! Das bedeutete wahrscheinlich das Lösen der Verlobung, und einen neuen Bräutigam würde sie dann keinesfalls mehr finden. Und dazu käme noch die soziale Ächtung. Vorfreude auf ein kleines Kind stellt sich da nicht unbedingt ein. Eher ziemlich große Angst!

Wie ist das, wenn unser Leben auf den Kopf gestellt wird, wenn unsere Pläne und Vorhaben plötzlich Makulatur werden, wenn alles durcheinandergewirbelt wird?

Da sehen wir vielleicht auch nicht immer sofort die Chancen, die in solchen Ereignissen stecken, sondern erst einmal das, was uns Angst macht. Oder wir können uns nicht vorstellen, dass es noch einmal gut werden kann.

Da braucht es Engel, da braucht es die Boten Gottes, die uns ein ***Fürchte dich nicht!*** sagen! Die uns sagen: ***Der Herr ist mit dir!*** Gott ist da. Er steht zu dir. Er lässt dich nicht allein, auch und gerade, wenn dein Leben aus den Angeln gehoben wird.

Wir brauchen solche Boten Gottes, wir brauchen solche Menschen, die uns Gott im richtigen Moment an die Seite stellt, die uns in unseren finsternen Stunden sagen: Gott ist da!

Maria hatte so eine Zusicherung wohl bitter nötig! Gott ist da.

In deiner Angst, jetzt schon dieses Kind zu bekommen, in deiner Angst vor der Reaktion deines Verlobten und der Nachbarschaft – Gott ist da!

Wir haben diese Zusicherung nötig! Gott ist da. In all unserem Kummer. In all unserer Sorge, was noch alles kommt – Gott ist da!

Und was sagt der Engel Maria da? ***Du hast Gnade bei Gott gefunden.*** Was ist das denn für eine Ansage?

Du bist Gott wichtig. Gott kümmert sich um dich. Gott lässt dich nicht hängen. Er sieht dich an.

Wer sagt ***uns*** das?

Vielleicht hat Sie das schon mal einer spüren lassen, hat ihnen das gesagt: Du bist Gott wichtig, sein geliebtes Kind. Wie gut das tut!

Und wem sagen wir das? Wen kennen wir, der das gerade brauchen könnte?

Maria fragt nun: ***Wie soll das zugehen?*** Das mit diesem Kind?

Dass Jesus in diese Welt kommt, das ist Gottes Werk. Sein Heiliger Geist, Gottes Kraft ist es, die Neues schafft.

So, wie Gott auch manchmal in unserem Leben Neues schafft, und man sich manchmal wundert, wie das geschieht! Trauen wir dem Geist Gottes etwas zu! Trauen wir ihm zu, dass er auch unsere Kirchen und Gemeinden belebt, auch hier Neues schafft! Beten wir darum!

Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.

Sich darauf einlassen, dass Gottes guter Geist zu wirken beginnt.

Maria lässt es zu, dass dieses Kind in ihr Leben tritt. Das wird ihr Leben verändern.

Und ist das nicht auch Advent – Christus in unser Leben lassen!

Immer wieder neu. Luther hat mal gesagt: „Ein Christ ist im Werden, nicht im Gewordensein.“

Wenn ich Gott Raum gebe in meinem Leben, wenn ich Christus immer wieder bitte, in meinem Leben etwas zu verändern, dann können Dinge in meinem Leben heil werden.

Wenn ich Gottes Geist wirken lasse, dann können sich neue Wege zeigen, dann können Türen in meinem Leben sich öffnen.

Ich habe das selbst an verschiedenen Punkten in meinem Leben erfahren, dass es heil-sam ist, Christus in mein Leben zu lassen, immer wieder. Dass er dann Dinge geraderückt, die

Perspektive verändert, mit der ich auf bestimmte Menschen oder Ereignisse sehe, dass er alte Verletzungen heilt, damit sie mein Leben heute nicht mehr lähmen.

Wir werden es nachher singen: „Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein Heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit.“

Schließlich schickt der Engel Maria zu ihrer Verwandten Elisabeth, die auch Gottes wundersames Wirken erfahren hat, entgegen aller menschlichen Vorstellungen. Die soll ihr zur Seite stehen. Maria wird nicht allein gelassen.

Wer ist die Elisabeth in meinem Leben? In ihrem Leben? Die (oder der) mich auf Gottes Handeln hinweist? Der mir vielleicht auch etwas erklärt, die mir Mut macht, mich auf Gott zu verlassen?

Für wen bin ich Elisabeth? Wen kann ich unterstützen? Wem kann ich mutig davon erzählen, was Gott in meinem Leben Großes getan hat?

Nein, diese Erzählung von Maria ist nicht voll überbordender Freude. Aber sie erzählt von einer leisen Zuversicht, die trotz aller Widrigkeiten, Schwierigkeiten und Herausforderungen zu einer Freude führt, die vielleicht nicht aus allen Knopflöchern strahlt, die aber durchs Leben trägt, die manchmal eine ‚Trotzdem-Freude‘ ist und vielleicht ganz tief in unser Leben dringt.

Von dieser Freude erzählt dieser Text aus dem Lukas-Evangelium, von dieser Freude des Advents:

Gott kommt in unser Dunkel.

Gott verändert das Leben von Menschen.

Gott ist bei uns, lässt und nicht allein.

Gott kann uns gegenseitig zu seinen Boten, zu seinen Engeln machen.

Gottes Geist schafft Neues, auch in unserem Leben, wenn wir uns darauf einlassen.

Gott wendet sich dem Kleinen, dem Unscheinbaren zu.

Gott will auch in unserem Leben Raum gewinnen.

Deshalb will ich einstimmen in den Ruf der ersten Christen: Maranatha! Unser Herr, komm! Maranatha! Komm in unser Leben! Maranatha!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Fürbitten

Dein Kommen, Gott, macht uns froh.

Wir danken dir,

für die Freude, die uns in diesen Tagen geschenkt wird,

für Briefe, die uns Grüße von Menschen bringen, die es gut mit uns meinen,

für Türen, die uns geöffnet werden,

für unverhoffte Begegnungen,

für freundliche Worte,
für liebevolle Gesten der Zuwendung,
für so viele hoffnungsvolle Zeichen zwischenmenschlicher Nähe, die uns spüren lassen:
auch du bist uns nahe, du kommst zu uns.

Wir bitten dich für alle, die sich dennoch nicht recht freuen können.

Für alle, die die Erinnerung an schwere Zeiten nicht loslässt,
für alle, die ein trauriges Erlebnis hinter sich haben oder eine bittere Enttäuschung,
für alle, die ihr Schicksal hart gemacht hat –
sich selbst und anderen gegenüber.

Wir bitten dich für alle, die nie genug bekommen können,
für alle, die mit nichts zufrieden sind,
für alle, die sich das Leben durch ständiges Vergleichen mit dem, was andere sind und haben,
selber schwer machen.

Wir bitten dich für alle,
die im Streit mit sich selbst und anderen leben,
denen Gesten der Versöhnung versagt werden,
und die sich schwertun, von sich aus auf Widersacher zuzugehen.

Wir bitten dich für alle,
die unter der zunehmenden Not und der wachsenden Gewalt in aller Welt leiden,
und die sich Sorgen machen um die Zukunft – angesichts all des Schrecklichen, das wir
täglich sehen.

Wir bitten dich für alle,
die nur fragen, *was*, und nicht *wer* auf sie zukommt.

Wir bitten dich, Gott,
gib, dass deine Botschaft gehört wird bis in den letzten Winkel der Erde,
damit die Furcht besiegt wird und die Hoffnung wächst,
damit der Zweifel verdorrt und Glaube gedeiht,
damit der Trübsinn vergeht und sich Freude ausbreitet in aller Welt,
weil *du* auf uns zukommst.

Amen.